

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland

Vechta, Oldb, 1969-

Maria Middendorf: Dei Höhle

urn:nbn:de:gbv:45:1-5285

Maria Middendorf

Dei Höhle

Dat wör so Maude, dat einmaol in ‘n Sommer aale Verwandten tau dei groten Visite nödiget wüdden, un dann kömen dor uck ‘n heil Riege Kinner binänner.

Dei Dirk – so bi 10-11 Jaohr ümtau – wör domaols dei Öllste van dei Bussen, un hei har sick in düt Johr moije wat utdacht.

Dat Haowerstroh för ‘t Peerdehackels wör rund in dat olde Göpelschuur upfaotet, un dei Junges har’n dor mit masse Maihte inne Midde ‘n paor Schöwe utwakelt un sick dor ‘n Höhle maoket, wor sei van baowen inkreipen kunnen. Dor seeten se mangers inne un vertellden sick wat, off löten sick neie Nücke infallen. Dei Lüttken möchden am leiwesten dei Geschichten un Märken hör’n, dei dei Grötteren ut dei Schaule mitbröchden.

Nu wull dei Dirk bi dei Visite den Kinnerbeseuk dei Höhle wiesen. Hei aorbeitede dor noch ‘n poor Schöwe ut, dann möchden dei Bussen dor woll aale inpassen. Dor kömen noch ‘n poor Peerdedäken in, un nu wör dat dor heil kommaudig inne. Richtig! Wenn dor nu Beseuk köm, dröffden uck dei Kessen nich fählen, anners wör dat man wat düster. Dirk wüssde, wor dei legen, fraogen wull’n sei dor leiwer nich nao. Un dann dei Sticken nich tau vergäten! –

Nao dat grote Äten, ehrder dat dei Fraulüe ehren Koffei drünken un dei Mannslüe ehren Konjak, kröpen dei Kinnder in dei Höhle. Dirk vertellde do siene moijeste Geschichte. In dei Midde brennde dei Kessen, dat wör boll at Wiehnachten. Dor rögde sich nich ein ‘n. Man dat gae Äten un Drinken? –

Dei lüttke Katrin füng an ‘t Rückeersen, „Ick mott Pipi!“ Sei sprüng up, un wo schull dat anners gaohn. Dei Kessen füllt ümme, un up maol löpen dor heile masse lüttke Flämmkes äöwer ‘t Stroh up dei Grund. – Dirk reet dor drocke ‘n Peerdedäken äöwer un trappelde dorup ümtau, so at hei dat annerlessen bi ‘n Gerd seihn har, at den ‘ne Zigretten in’t Stroh fallen wör. „Heruut hier, heruut!“ Worüm wör dei Dirk upmaol so greinig? Dat Kriesken güng los. Aale wullen tau glieke nao buuten krabbeln. Dei Spaof wör vörbie! –



Mit tüüterige Hoore un Stroh an 'n Tüüge lööpen dei Kinner in't Huus un söchden ehre Mamm! „Kinner doch, wor sünd gi dann wäsen?“ Aale vertellden dörnänner. Man naoh un naoh begreepen dei Öllern, wat dor passeiert wör. Ehr verschööt dei Klöör, un aale löpen naoh buten naoh't Görpelschuur. Dat wör 'ne Upreegung un ein Roopen naoh dei Kinner. An dat Stroh in't Schuur wör nicks Besünners an tau seihn, man dor stünnen aale ümtau un stierden dor stiew up tau. Den Dirk mössden sei noch 'n heile Tied seuken, up't Roopen geew hei kien Antwort, dat sei dachden, dat dei doch noch mallört wör, bit sien Pappen üm ut 't Versteck trück.

At dei Kinner 'n annern Dag ut dei Schaule kömen, geew dat kiene Höhle mehr, un siet dei Tied wüdden dei Bussen bi 'n groten Beseuk aaltied wat in 't Ooge waohrt.

Wilhelm Brockhaus

Ogen

Ik hebb mit frömder Lü in frömder Tungen
bedächtig kört un frömder Lande Leider sunge,
man eh de Kopp de Woorde kennd',
hadd'n us de Ogen all de Brüggen lehnt.

Det Oge findt det Oge foort
Un bruukt nich erst det Spraakenwoort.
Wenn jeder van us beiden lacht,
dann gaiht det drocker, as wi dacht.

Det Oge is de Schlitz in use Huut,
de Weg nao binnen tau;
kickst du mi open in 't Gesicht,

wie bruukt nich Woorde, nich den Luut –
de Ogen bruun of blau
bringt mi un die sacht in de Richt.

